

Studien zu Papsturkunden für Klöster des Bistums Paderborn.

Von Kl. H o n s e l m a n n, Paderborn.

I.

Das verlorene Privileg Papst Eugens III. für Corvey (Jan.—Febr. 1148) wiederhergestellt.

Von den älteren Papsturkunden Corveys ist nur ein kleiner Teil auf uns gekommen. Zu den verlorenen Urkunden gehört ein Privileg Eugens III., von dem in späteren Urkunden die Rede ist. H. Finke erwähnt es unter den Papsturkunden Westfalens in Verbindung mit der Nachricht der Kölner Königschronik, die von einem päpstlichen Privileg berichtet, das dem Corveyer Abt Heinrich das Recht zum Tragen des Ringes gewährt.¹⁾ Sicheres über den Inhalt der Eugenurkunde war bisher nicht bekannt. Ihr Text läßt sich jedoch in allen wesentlichen Teilen wiederherstellen.

Corvey hat in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts drei päpstliche Privilegienbestätigungen bekommen, und zwar von [H]Adrian IV.²⁾, vom Gegenpapst Viktors IV.³⁾, und von Lucius III.⁴⁾. Alle drei stimmen im Text abgesehen von der Arenga und den letzten Formeln des Eschatokolls bis auf kleine Abweichungen oder Einschübe überein; A und L berufen sich ausdrücklich und allein auf ein Privileg Eugens III.⁵⁾. Der Gedanke liegt nahe, daß der den drei Urkunden gemeinsame Text dem jetzt verlorenen Privileg Eugens entnommen ist. Um darüber Klarheit zu gewinnen, müssen wir die Urkunden miteinander vergleichen.

Daß V und L nicht A zur Vorlage gehabt haben, ergibt sich ohne weiteres aus dem Vergleich der Abweichungen im gemeinsamen Text von V und L gegenüber A. So haben V und L übereinstimmend „tuis successoribus“, „firmamus“, „aut aliquibus“, „omnia integra“,⁶⁾ wo A „successoribus tuis“, „confirmamus“, „seu quibuslibet“

¹⁾ WUB 5, 51.

²⁾ Von 1155, Febr. 25. JL 9999. Druck Erhard 2, Cod. 301, Verbesserungen WUB 5, 104. Das Privileg wird im Folgenden zitiert mit A.

³⁾ Von 1162. JL 14466. Druck WUB 5, 123. Zitiert V.

⁴⁾ Von 1184, Okt. 29. JL 15104. Druck WUB 5, 145. Zitiert L.

⁵⁾ A: predecessoris nostri sancte memorie pp. Eugenii uestigiis inherendo. L: ad exemplar felicis recordationis Eugenii pape predecessoris nostri.

⁶⁾ Im Druck WUB 5 S. 46 u. 59. Vgl. unten S. 197.

und „*illibata omnia et integra*“ hat.¹⁾ H. Finke bemerkt zu V: „Daß die . . . Abweichungen von Vorurkunde Adrians nicht bloß Inkorrektheiten der Abschrift, ergibt sich aus der Übereinstimmung mit Urk. Lucius III. von 1184 Okt. 29.“²⁾ Auch er nimmt also für V und L nicht A, sondern eine andere Urkunde als Vorlage an.

Es läßt sich aber ebenso klar nachweisen, daß auch V nicht die Vorlage für L gewesen sein kann. V hat verschiedene Einschübe, so vor der Aufzählung der Zehnten: „*decimas in Osnabrugensi episcopatu*“, dahinter zwei längere Sätze³⁾; alle diese sind nicht in L übergegangen. Auslassungen in V wie „*Insulam Ruianam et piscationem Hocwar*“, ferner die Bemerkung über die Ausdehnung der Zehnten „*per duas Saxonicas rastas*“ sind in L enthalten.⁴⁾ Es ergibt sich daraus, daß weder V aus A, noch L aus V oder A geschöpft hat; es muß allen drei Urkunden eine andere Vorurkunde vorgelegen haben. Das kann nur jene Urkunde Eugens III. sein, die in A und L erwähnt ist.

Zu dem gleichen Ergebnis, daß der A, V und L gemeinsame Text auf Eugen zurückgeht, führt die Untersuchung des Inhaltes. In den Urkunden findet sich nach der Besitzbestätigung eine Formel, in der festgesetzt wird, daß kein Kleriker oder Laie innerhalb der Klostermauern ein Wohnrecht hat.⁵⁾ Diese Bestimmung hatte aber zur Zeit der Abfassung von A keine Bedeutung mehr. Der Streit um das Wohnrecht der Ministerialen im Kloster war damals durch den Spruch des Reichsministerialengerichts vom Febr. 1150⁶⁾ längst entschieden. Die Formel muß entstanden sein zu einer Zeit, als dieser Streit noch im Gange war. Unter den Übergriffen der Ministerialen hatte Corvey schon vor dem Amtsantritt des Abtes Wibald (1146 bzw. 1147) zu leiden gehabt; aber erst dieser scheint in der Sache Schritte getan zu haben.⁷⁾ Unter Wibald muß also die diesbezügliche Formel der Papsturkunden entstanden sein.

Damit ist der Beweis erbracht, daß die Urkunde Eugens III. in A, L und V abgesehen von kleinen Änderungen wörtlich ausgeschrieben ist. In welcher Zeit mag die Urkunde Eugens entstanden sein? Einen

¹⁾ Im Druck Erh. 2, Cod. S. 80 Vgl. unten S. 197 Anm. 5—8.

²⁾ WUB 5 S. 46 Anm. s.

³⁾ Im Druck WUB 5 S. 46. Vgl. unten S. 196 Anm. 2.

⁴⁾ Vgl. Bemerkung von H. Finke in WUB 5 S. 47, und unten S. 196 Anm. 4 u. 7.

⁵⁾ *Constituimus, ut infra ambitum muri memorati C. monasterii nemo clericorum vel laicorum iure proprietatis vel beneficii mansionem aliquam ullo tempore habeat, sed totus ipsius loci ambitus abbatis, monachorum et aliarum religiosarum (personarum) usibus et habitacionibus pateat.* Erh. 2, Cod. S. 80.

⁶⁾ *Wilmans-Philippi, Kaiserurkunden Westfalens*, 2, Münster 1880, 226.

⁷⁾ *iniurias, quas predecessores eius (Wibaldi) sustinuerunt et ipse a die prelationis sue in eodem monasterio passus fuit.* *Wilmans-Philippi* S. 307.

genaueren Anhaltspunkt dafür gibt die in den Urkunden enthaltene Formel über die Besitzbestätigung von Kemnade. Wibald konnte nur unter Schwierigkeiten die Bestätigung der Inkorporation des Stiftes erreichen.¹⁾ Erst persönliche Vorstellungen im Jan.-Febr. 1148 beim Papst, der damals in Trier weilte, führten zu dem gewünschten Erfolge.²⁾ Von der Bestätigung dieses Besitzes in einer eigenen Urkunde wissen wir nichts. Aber bei dem Werte, den diese Angelegenheit für Wibald hatte, können wir kaum annehmen, daß er ohne einen schriftlichen Ausweis über die Bestätigung des Besitzes die Rückreise nach Corvey angetreten habe. Da die verlorene Urkunde Eugens diese Besitzbestätigung Kemnades aber enthielt, dürfte sie zur Zeit des Aufenthaltes Wibalds in Trier, also Januar-Februar 1148 ausgestellt sein.³⁾

Wie oben gezeigt ist, liegen in A, V und L drei verschiedene, direkte Ableitungen aus der Urkunde Eugens III. vor; dadurch ist es möglich, ihren Text wiederherzustellen. Dem folgenden Abdruck ist für die zweifelhaften Stellen und für die Schreibweise A zugrunde gelegt, weil A im Gegensatz zu V und L im Original erhalten ist.
[Trier, 1148. Jan.-Febr.]

Papst Eugen III. bestätigt die Rechte und Besitzungen des Klosters Corvey, u. a. die Inkorporation des Stiftes Kemnade.

[Eugenius] episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis Guicbaldo Corbeiensi abbati eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum sua eis iura et collatas dignitates benignitate debita conseruemus. Eapropter, dilecte in Christo fili, Guicbalde Corbeiensis abbas, deuotionem, quam erga sedem apostolicam geris, diligentius attendentes⁴⁾ dignitatem predecessoribus tuis per nostrorum predecessorum Romanorum pontificum priuilegia traditam nos quoque prestante deo⁵⁾ inconuulsam uolumus conseruari. Quocirca presentis decreti auctoritate concedimus, te in precipuis sollempnitatibus sandaliis et dalmatica uti, iuxta altare sedere, populum infra commissum tibi⁶⁾ monasterium uel cellas, que attinent ad anime⁷⁾ salutem, docere, sicut predecessoribus tuis a nostris predecessoribus Romanis pontificibus est concessum. Ipsum preterea⁸⁾

¹⁾ Vgl. Epistolae Wibaldi in Monumenta Corbeiensia, ed. Ph. Jaffé, Berlin 1864, Ep. 47.

²⁾ Die Briefe der Intervenienten in Ep. Wibaldi Ep. 68—75. Die Reise Wibalds erwähnt Ep. 76.

³⁾ Das paßt auch zu dem, was oben S. 194 über den Streit um das Wohnrecht innerhalb des Klosters und seine Erledigung gesagt wurde.

⁴⁾ Zugefügt in A: predecessoris nostri sancte memorie pp. Eugenii uestigiis inherendo, in L: ad exemplar felicitis recordationis Eugenii pape predecessoris nostri; die Formeln sind hier in L umgestellt und geändert.

⁵⁾ A: procurante deo. V: prestante domino. L: prestante deo.

⁶⁾ tibi fehlt in A. — ⁷⁾ Zugefügt in A: tue. — ⁸⁾ A: interea.

Corbeïense monasterium, cui deo auctore preesse dinosceris, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio comunimus. Statuenses, ut, quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonicè possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis procurante domino¹⁾ poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis:²⁾ decimam de curia Lutthardessen, decimam de curia Beuringen, decimam de curia Dasburg, decimam de curia Mulenhusen, decimam de curia Buthelesthorp, decimam de curia Munden, decimam de curia Bodrike, decimam de curia Munichusen, decimam de curia Belderinchusen, decimam de curia Wluelage, decimam de curia Homburstelde, decimam de curia Nienstede, decimam de curia Volcmaessen, decimam de curia Luithmaessen, decimam de curia Luitheressen, decimam de curia Erclen, decimam de curia Brumelinktorp, decimam de curia Leziaci, decimam de curia Castinaci, decimam de curia Hottepe, decimam de Nuthlon, decimam de Keflike, decimam de Nen, decimam de curia Croppenstide, decimam de curia Hemmenthorp, decimam de curia Holtusen, decimam de curia Gruninge, in Frisia quandam possessionem que uocatur Merthen³⁾ et in eodem loco ecclesiam de Linguerd, insulam Ruianam et piscationem Hocwar.⁴⁾ Sanccimus quoque, ut ipsum monasterium nulli omnino persone in beneficium quibuslibet occasionibus aliquando concedatur, sed semper sub protectione Romanorum pontificum atque imperatorum uel regum defensione⁵⁾ permaneat. Adicientes, ut⁶⁾ monasterium de Heresburg cum decimis circa montem per duas Saxonicas rastas, sicut a beate memorie domino Leone pp. ex petitione Karoli magni imperatoris, qui ipsum montem expugnauerat, collate noscuntur,⁷⁾ monasterium quoque in Groninga, monasterium in Kaminata numquam ab eodem Corbeïensi alienentur cenobio,⁸⁾ sed per ipsius loci abbatem semper regantur et salubriter sub monastice discipline regula ordinentur, nec alicui facultas sit, quicquam de bonis eorundem trium monasteriorum ad usus et prebendam deo inibi famulantium pertinentibus⁹⁾ commutare, in beneficium concedere uel alienare

1) V: deo propitio; L: prestante domino.

2) In V steht hier: decimas in Osnabrugensi episcopatu.

3) L: Meppen.

4) Die Worte: insulam Ruianam et piscationem Hocwar fehlen in V, L hat nur letztere. Da die Angelegenheit Rügen mit dem Feldzug gegen die Slaven i. J. 1147 zusammenhängt, (Jaffé Mon. Corb. S. 245) wird die Bestätigung des Besitzes schon durch Eugen III. erfolgt sein.

5) defensione fehlt in L. — 6) A: quod.

7) cum — noscuntur fehlt in V. — 8) V: monasterio.

9) pertinentibus fehlt in V.

sine assensu fratrum in eisdem cenobiis manentium fauore Corbeiensis capituli. Volumus etiam, ut prepositura clericorum ecclesie sancti Pauli, que uocatur noua ecclesia, sub eiusdem Corbeiensis abbatis ordinatione sicut hactenus semper consistat, nec abbati uel preposito liceat canonicorum prebendas absque clericorum coniuentia in beneficium conferre seu²⁾ commutare atque distrahere. Preterea constituimus, ut³⁾ infra ambitum muri memorati Corbeiensis monasterii nemo clericorum uel laicorum iure proprietatis uel beneficii mansionem aliquam ullo tempore habeat, sed totus ipsius loci ambitus abbatis, monachorum et aliarum religiosarum personarum⁴⁾ usibus et habitationibus pateat. Prohibemus autem, ut in eodem monasterio nulli episcoporum preter Romanum pontificem liceat quamlibet iurisdictionem habere, ita ut, nisi ab abbate ipsius monasterii fuerit inuitatus, nec missarum sollempnia ibidem celebrare presumat. Ut igitur hec omnia, que supradiximus, plenum in posterum robur obtineant, sicut in autenticis predecessorum nostrorum privilegiis continentur, tam tibi quam tuis successoribus⁵⁾ ea fauoris nostri auctoritate firmamus.⁶⁾ Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere, aut aliquibus⁷⁾ uexationibus fatigare, sed omnia integra⁸⁾ conseruentur eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva in omnibus⁹⁾ apostolice sedis¹⁰⁾ auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioe commonita, nisi presumptionem suam¹¹⁾ digna satisfactione conrexit, potestatis honorisque sui dignitate careat,¹²⁾ reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini¹³⁾ redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen, Amen, Amen. [Es folgten Rota und Bene Valet, die Unterschriften und die Datierung.]

²⁾ L: vel. — ³⁾ L: quod. ⁴⁾ personarum fehlt in A.

⁵⁾ A: successoribus tuis. — ⁶⁾ A: confirmamus.

⁷⁾ A: seu quibuslibet. — ⁸⁾ A: illibata omnia et integra.

⁹⁾ in omnibus fehlt in A. — ¹⁰⁾ A: sedis apostolice.

¹¹⁾ V: commoneatur, si non satisfactione congrua emendaverit. L: reatum suum.

¹²⁾ L: careat dignitate. — ¹³⁾ et domini fehlt in V.

II.

Das Privileg Coelestins III. von 1192 für Helmarshausen.

Coelestin III. hat am 13. Juni 1192 dem Kloster Helmarshausen ein Privileg erteilt, das darum besondere Beachtung verdient, weil in ihm die plumpe Fälschung einer Helmarshäuser Urkunde auf den Namen Eugens III. vom 30. März 1148 benutzt worden ist.

Die Urkunde Coelestins ist uns nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts überliefert, und zwar in jenem Kopialbuch, das nach Benutzung durch Wenck seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts verschollen war, vor kurzem aber wieder aufgefunden und, soweit es ältere Kaiser- und Papsturkunden enthielt, von P. Kehr bearbeitet wurde.¹⁾ Gedruckt ist die Urkunde von Wenck.²⁾

Die Urkunde Coelestins ist zum größten Teile nach dem im 12. Jahrhundert in der päpstlichen Kanzlei aufkommenden Formular für Benediktinerklöster abgefaßt.³⁾ Die Formeln folgen allerdings nicht in der gewöhnlichen Reihenfolge aufeinander. Die Abweichungen beginnen nach Formel 9 (Cum autem generale interdictum . . .). Zwischen dieser und der Formel 10 (Crisma vero . . .) ist die Formel 15 (Obeunte vero te . . .) eingefügt. Diese Formel hat eine Fortsetzung bekommen, die besagt, daß der neugewählte Abt den Abtstab nach altem Rechte vom Altar nehmen (nicht also aus der Hand des Diözesanbischofs empfangen) soll. Auch die angefügte Formel 10 hat einen Anhang mit Exemptionsbestimmungen erhalten. Anschließend an diese Formeln wird noch einmal mit Berufung auf die Bestimmungen der Päpste Silvester, Benedikt und Eugen die völlige Exemption von der bischöflichen Gewalt ausgesprochen. Es folgen die Formeln 13 (Sepulturam quoque . . .), 11 (Prohibemus tamen ut infra . . .), 16 (Paci quoque . . .) und 18 (Decernimus ergo . . .). Hier ist dann die Verpflichtung zur Zahlung des jährlichen Zinses festgelegt; der Schluß der Urkunde ist der übliche.

Die eingeschobenen Stellen gehen sämtlich darauf hinaus, dem Kloster das Exemptionsrecht zuzusichern.

¹⁾ Neues Archiv 49, 88—114. Die Phototypien des Kopialbuches stellte mir mein verehrter Lehrer, Herr Prof. Dr. Walter Holtzmann, Halle, freundlichst zur Verfügung, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin.

²⁾ Hessische Landesgeschichte, Frankfurt und Leipzig 1789, 2, Urkb. 87. Das unmögliche „arcis baronatum“ in dem Druck Wencks ist in „archidyaconatum“ zu verbessern. Die Vermutung Pfaffs, Die Abtei Helmarshausen, in Zeitschrift d. V. für Hess. Gesch. 44, 206, ist also bestätigt. JL 16905.

³⁾ Vgl. das Formular bei Tangl, die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1000—1500, Innsbruck 1894, 233, das im 13. Jahrh. aufgezichnet ist. Die Nummern nach Tangl.

Der erste Zusatz stellt die Rechtslage in Helmarshausen recht eigentümlich dar: „Electus vero et canonic confirmatus accepto a principali altari iuxta antiquam eiusdem ecclesiae consuetudinem baculo pastorali curam temporalium plenam suscipiat exercendam.“ Die Übung, daß der neugewählte Abt in eigener Person den Abtsstab vom Altare nahm, konnte 1192 nicht gut als antiqua consuetudo bezeichnet werden. Der Verfasser der *translatio S. Modoaldi*, ein Helmarshäuser Mönch, schreibt zwischen 1107 und 1112,¹⁾ daß die Bischöfe von Paderborn den Helmarshäuser Äbten den Abtsstab überreichten.²⁾ Noch am 28. März 1179 werden der Paderborner Kirche von Alexander III. ihre Rechte über Helmarshausen bestätigt.³⁾ Wie mag aber der Zusatz in die Papsturkunde hineingekommen sein? Die genannte Bestimmung Coelestins ist eine Parallele zur Corveyer Praxis. Corvey hatte bei seinem Übertritt zur Hirsauer Congregation unter Abt Marquard (ca. 1090) die Hirsauer Statuten angenommen; bezüglich der Abtsinvestitur hatten jedoch die Corveyer die Bestimmungen der Hirsauer Constitutionen geändert. In den Corveyer Bestimmungen heißt es: „accedit ad principale altare et accipit inde per se pastorem baculum“.⁴⁾ Helmarshausen hatte seit seiner Gründung zu Corvey engste Beziehungen. Wir dürfen vermuten, daß mit Corvey auch Helmarshausen die Hirsauer Regel angenommen und die Statuten in Form einer Abschrift der Corveyer Regel bekommen hat.⁵⁾ Durch die Vorlegung dieser Statuten ist Coelestin vielleicht zu der oben angeführten Bestimmung veranlaßt worden.

Der zweite Zusatz enthält eine Formel über den Empfang der Sakramente und Weihen, die der Diözesanbischof erteilen soll. Wenn er sich weigert, kann das Kloster einen beliebigen Bischof um die Spendung angehen. Diese Bestimmungen entsprechen der üblichen Privilegierung exemter Klöster.

Hieran knüpft Coelestin einen Satz, der auf die Fälschung auf den Namen Eugens III. vom 30. März 1148⁶⁾ zurückgeht. Ich stelle den entsprechenden Satz in beiden Urkunden gegenüber.

¹⁾ *Translatio s. Modoaldi*, MG SS 12, 289 ff. Vorb. 287.

²⁾ *Abbatibus sibi regulatiter electis virgam pastoralem seu consecrationem canonice largientes*. MG SS 12, 290.

³⁾ Die Urkunde gedruckt bei Pfaff 45, 61.

⁴⁾ *Caeremoniale Corbeiense*. Handschr. ca. 1090 geschrieben, früher in Höxter, jetzt in der Erzbischöfl. akad. Bibliothek in Paderborn.

⁵⁾ Die enge Verbindung, die zwischen Helmarshausen und Corvey bestand, tritt im Corveyer *liber vitae* besonders hervor. Vgl. Philippi, *Corveyer Abhandl.* 2. Reihe, 99 und Tafel 3.

⁶⁾ JL 9209. Druck bei Kehr, *Neues Archiv* 49, 113.

Fälschung (Eugen III):

Habeant etiam fratres liberam facultatem abbatem eligendi, advocatum utilem rebus monasterii sui proficiendi. Idem etiam monasterium secundum statutum pontificum Romane libertatis Siluestri scilicet ac Benedicti ab omni ditione episcopi, in cuius parochia situm est, perenniter absolvimus.

Coelestin III:

Praeterea vestigiis praedictorum praedecessorum nostrorum inherere volentes monasterium ipsum ab omni episcopi, in cuius parochia situm est, perenniter absolvimus ditione statuente, ut advocatum utilem rebus ecclesiae vestrae proficiendum habeatis potestatem plenariam

Die Übereinstimmung der beiden Urkunden kann nicht das Produkt eines Zufalls sein; der Gleichlaut des Satzes über das Recht der Vogtswahl schließt jeden Zweifel daran aus, daß eine Urkunde von der anderen abhängig ist.

Man könnte auf den Gedanken kommen, daß die Urkunde Coelestins interpoliert sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Abschrift im Copialbuch des 16. Jahrhunderts mit Nachzeichnung der Rota und des Benevalete und mit den Unterschriften der Kardinäle läßt keinen Zweifel daran zu, daß der Schreiber das Originalprivileg vor sich gehabt hat. Die Verpflichtung Helmarshausens zur Zinszahlung ist in dem zur gleichen Zeit entstandenen Liber Censuum festgelegt.¹⁾ Auch der Streit um die Exemption Helmarshausens, von dem die Urkunde Coelestins für Paderborn vom 29. Januar 1194 Kunde gibt,²⁾ setzt Exemptionsbestimmungen in unserer Urkunde voraus. Das Privileg Coelestins für Helmarshausen ist also ganz unverdächtig.

Die obengezeigte Übereinstimmung der Coelestinurkunde mit der Fälschung kann also nur auf zweierlei Weise entstanden sein: Entweder ist die Fälschung erst nach 1192 angefertigt, in diesem Falle hätte also der Fälscher das Privileg Coelestins benutzt; oder aber Coelestin hat in seiner Urkunde die Fälschung ausgeschrieben, ist also auf ihren fragwürdigen Charakter nicht aufmerksam geworden. Die erste Annahme ist aber unmöglich, denn die Eugenfälschung ist keineswegs nach 1192 entstanden. Die Schrift gehört vielmehr ohne jeden Zweifel der Mitte des 12. Jahrh. an und zwar steht sie, wie P. Kehr bemerkt, den Schriften der Kaiserlichen Kanzlei oder der Urkunden des Mainzer Erzbischofs nahe.³⁾ Die Fälschung ist also älter als das Privileg Coelestins. Es bleibt darum nur die andere Erklärung offen: Coelestin hat die ihm vorgelegte angebliche

¹⁾ Vgl. dazu Cencius, Liber censuum S. R. E. (ed. Fabre-Duchesne 1, 161).

²⁾ WUB 5 Nr. 156, fälschlich zu 1193 eingereiht. Das 3. Pontifikatsjahr Coelestins führt ins Jahr 1194.

³⁾ NA. 49, 99.

Urkunde Eugens nicht als Fälschung erkannt und in seinem Privileg benutzt. Das wird dadurch zur Gewißheit, daß der Papst sich gerade für die den Urkunden gemeinsame Stelle auf Privilegien seiner Vorgänger beruft, unter denen Eugen ja erwähnt ist.

Die Benutzung der Fälschung durch Coelestin wäre nicht so auffällig, wenn der Fälscher der Eugenurkunde die Eigenheiten der Papsturkunde leidlich nachgeahmt hätte. Das ist aber nicht geschehen. „Weder in der graphischen Anordnung — verlängerter Schrift der ersten Zeile und Gestaltung des Eschatokolls mit Unterschrift, Rota und Benevalet und der großen Datierung — noch in der Schrift ist auch nur die geringste Ähnlichkeit mit einem päpstlichen Privileg des 12. Jahrhunderts zu erkennen. Auch die Art, wie die Bulle angebracht ist, ist nicht die der päpstlichen Kanzlei.“¹⁾

Daß man in der Kanzlei Coelestins die Fälschung nicht erkannt hat, zeigt uns, wie wenig kritisch man in dieser Zeit den vorgelegten Urkunden gegenüberstand. Man hat offenbar aus den Erfahrungen der Päpste Eugen III. und Alexander III. die beide schon eingereichten Urkunden als Fälschungen entlarvt hatten,²⁾ wenig gelernt. Diese Sorglosigkeit der Kanzlei hat mit dazu beigetragen, daß sich unter dem Pontifikat Coelestins eine Fälscherbande in Rom zusammensetzte, die Papsturkunden auf Bestellung verfertigte und in aller Herren Länder verkaufte. Als Innozenz III. die Gauner dingfest machte, fanden sich in ihrem Besitze Siegelstempel Coelestins III. und Innozenz' III.³⁾

¹⁾ Kehr 99.

²⁾ Schmitz-Kallenberg, Urkundenlehre im Grundriß der Geschichtswissenschaft, Berlin 1913, 57 f.

³⁾ MJÖG. 25, Innsbruck 1904, 275 ff.